

SUPERHERO

IM GELBEN KLEID

YASMIN GREEN TRÄUMT VON EINER FREIEN WELT – UND DIE KANN ES NUR GEBEN, WENN JEDERMANN ZUGANG ZU EINEM FREIEN INTERNET HAT. GAR NICHT SO LEICHT IN ZEITEN VON STAATZENSUR, HACKER-ANGRIFFEN UND NERVIGEN TROLLEN. WAS MACHT DIE 35-JÄHRIGE? BOHRT SICH EINFACH DURCH DIE FIREWALLS DER VERMEINTLICHEN SCHURKENSTAATEN.

TEXT_ DAVID SIEMS

YELLOW SUBMARINE

Green ist Chefin bei Jigsaw, einer Google-Tochterfirma. Wie ein U-Boot unterwandert sie mit ihren Projekten die feindlichen Gewässer der Zensur.



GELB IST DIE HOFFUNG

Die 35-Jährige in der Kantine des Jigsaw-Büros in New York. Bananen gibt es hier natürlich auch.

Wahrscheinlich dauert es gar nicht mehr so lange, bis Yasmin Green von ihrer zweijährigen Tochter gefragt wird, was eigentlich dieses „Internet“ ist, von dem alle im Kindergarten reden. Vielleicht sagt sie dann: Das Internet ist wie eine riesengroße Schlittschuhbahn mit glitzernden Lichtern, auf der alle mitfahren wollen. Man kann sich für ein paar Dollar tolle Schuhe leihen und losflitzen. Manche sind schneller, die anderen langsamer. Blöderweise gibt es aber nicht für alle ein Paar Schuhe. Und manchmal ist es zu warm, und dann kann man nur ganz langsam über das Eis gleiten. Oder gar nicht.

Mama Yasmin kennt sich nämlich ziemlich gut aus mit dem Internet. Und vor allem damit, wie es konstruiert ist und wo es Schwachstellen gibt. Das US-Magazin „Fortune“ hat sie 2017 in seine berühmte „40 Under 40“-Liste aufgenommen, eine Sammlung „of the most influential young people in business“. Yasmin Green teilt sich Platz 18 mit ihrem Arbeitskollegen Jared Cohen. Vor ihr im Ranking tauchen unter anderem Spotify-Gründer Daniel Ek, die Tennisspielerin Serena Williams und, natürlich, Mark Zuckerberg auf. Ganz oben thront Frankreichs Präsident Emmanuel Macron.

Green ist Chefin für Forschung und Entwicklung beim Tech-Inkubator Jigsaw in New York, einer Tochterfirma von Google. Das Jobprofil klingt erst einmal sperrig, lässt sich aber leicht erklären. Sie arbeitet daran, dass nahezu jeder Mensch Zugang zum Internet bekommt – und sich dort auch frei und elegant bewegen kann wie ein Eiskunstläufer. Laut Statistiken hat aktuell etwa ein Drittel der Weltbevölkerung Zugang über Computer, Tablets oder Smartphones. Mark Zuckerberg prophezeit, dass er die nächsten fünf Milliarden Menschen online bringen will, während Google darüber fabuliert, wie sich wohl Internetballons in die Stratosphäre schicken lassen. Laut einem Bericht der NGO Freedom House nimmt die sogenannte Internetfreiheit aber bedauerlicherweise seit Jahren kontinuierlich ab. Länder wie Russland, Pakistan, Iran oder China haben den bei uns anhaltenden Fluss der freien Information so stark reguliert, dass staatliche Behörden längst als Zensor auftreten. Oder bewusst Sabotage betreiben, damit Daten kontrollierbar bleiben. Seit der letzten US-Präsidentenwahl weiß man auch, dass russische Hacker das Wählerverhalten der Amerikaner massiv manipuliert haben sollen. Als Superheldin im gelben Kleid bringt sich derweil Yasmin Green in Stellung, die mächtig frischen Wind in die männlich dominierte Tech-Elite Amerikas bringt.

DER SATURN EXPERTE

WIE SCHÜTZE ICH MICH IM INTERNET AM BESTEN?

Im Zeitalter von Malware, Phishing und Ransomware wird ein gewisser Grundsatz vorausgesetzt, um sich sicher im Internet zu bewegen. Dazu gehören etwa eine Antiviren-Software, der aktuellste Internetbrowser, ein aktuell gehaltenes Betriebssystem und gut ausgewählte Passwörter. Neben dem Grundschutz gibt es allerdings weitere Tools, die ein sicheres Surfen garantieren. VPN-Dienste wie etwa CyberGhost VPN ermöglichen es, sich anonym im Internet zu bewegen oder Daten verschlüsselt zu versenden. Als Alternative bietet der bekannte Webbrowser Opera mittlerweile eine Version mit integriertem VPN an, mit der ebenfalls die Vorzüge des anonymen Surfens genutzt werden können. Eine weitere Möglichkeit stellt das sogenannte Tor-Netzwerk dar, welches zur Anonymisierung von Verbindungsdaten genutzt wird. Mithilfe von speziellen Tor-Browsern wird die Verbindung hergestellt. Kleiner Nachteil: Diese Methode kann unter Umständen zu einer langsamen Verbindung führen, da hier bestimmte technische Voraussetzungen gegeben sein müssen. Suchmaschinen wie Google oder Bing merken sich Suchergebnisse und speichern diese in Cookies ab. Die Suchergebnisse werden genutzt, um Ihnen auf nachfolgenden Seiten gezielt Werbung zu diesen Suchbegriffen anzuzeigen. Alternative Suchmaschinen wie DuckDuckGo speichern keine persönlichen Informationen oder Profile und bieten somit einen ausreichenden Schutz der Privatsphäre. Fazit: Betriebssystem und Browser immer auf dem aktuellen Stand halten! Generell gilt es, den gesunden Menschenverstand einzuschalten. Wenn fragwürdige Pop-up-Fenster mit plötzlichen Gewinnen auftauchen, ist es wie im wahren Leben: Auch im Internet wird einem nichts geschenkt.



CHRISTIAN COMAN-LÖW
MediaMarktSaturn
IT Security

Die amerikanische Modezeitschrift „Vogue“ gab ihr im vergangenen Jahr den Titel „Head International Troll Slayer“. Man könnte auch sagen: Sie ist der Troll-Ghostbuster. „Vogue“ und Green, das passt, denn die 35-Jährige könnte zum einen selbst Frauenzeitschriftenmodell sein, zum anderen, weil es kaum jemanden gibt wie sie, der Internet-Trolle so erbarmungslos jagt und auslöscht. Dahinter verbergen sich nämlich in der Regel nicht einzelne fehlgeleitete Tech-Nerds, die das Internet sabotieren wollen, sondern staatlich finanzierte Organisationen, die Druck auf Journalisten und Aktivisten ausüben. Und statt für Google nach neuen, massentauglichen Gadgets zu forschen, sieht sie sich eher als inoffizielle Anführerin der freien Welt.

„Die Hauptaufgabe meiner Arbeit besteht eigentlich darin, geopolitische Lösungen zu suchen. Wo müssen Menschen mit Unterdrückung und Konflikten zurechtkommen? Um es bildlich darzustellen: Angenommen, Zensur funktioniert wie eine hohe Mauer – dann versuchen wir, einen kleinen Geheimgang da durchzulegen, wo jeder durchgehen kann“, sagt Green.

Man kann das etwa mit „uProxy“ erklären, einem jüngeren Projekt, an dem Green arbeitet. Repressive Regimes arbeiten mit ausgeklügelten Firewalls, damit kein freier Datenfluss entstehen kann. Mithilfe von „uProxy“ werden virtuelle Tunnel gebohrt, damit es in den Ländern auch ein offenes Internet gibt. So wie im Iran, ihrem Geburtsland. Das Besondere daran: Greens vermeintliche Geheimwaffe ist ein Open-Source-Projekt, für das jeder weltweit Codes beisteuern kann, um es zu verbessern. Es funktioniert sogar auf Peer-to-Peer-Basis, ist somit dezentral und ist dadurch extrem unauffällig. Sogar für russische Trolle.

„Das Internet sowie der Zugang zu Informationen sind ein Menschenrecht. Wir müssen dieses Recht allen auf der Welt zugänglich machen“, sagt Green aufklärerisch. Wohl wissend, dass der freie Informationsfluss in westlichen Demokratien zum Grundverständnis des Zusammenlebens gehört. Ein Affront gegen alle Staatsführer, in deren Ländern die Begriffe „Freiheit“ und „Recht“ verschiedene Lesarten an-

bieten. Ihre Kritiker behaupten, der ehrenvolle Ansatz sei nur ein Vorwand, damit Google auch endlich an die Daten von Menschen in Nordkorea oder Kuba kommen würde. Geopolitik? Menschenrechte? Nur ein rhetorischer Schachzug, den viele bereits als Marketingfalle enttarnt haben wollen.

Das perlt an Yasmin Green ab wie eine Spam-Mail, die Brustvergrößerung zu Dumpingpreisen anbietet. Nach eigenen Worten erlaube ihr Job lediglich, dass sie wirklich Einfluss ausüben kann. Laut Eigenauskunft hat sie zuletzt viel Zeit damit zugebracht, online nach ehemaligen IS-Mitgliedern zu suchen und diese nach ihren früheren Beweggründen zu befragen. „Bei vielen kam heraus, dass sie vor allem zur Beute von Online-Radikalisierung wurden, wo Wahrheiten extrem verzerrt dargestellt werden. Die virtuelle Macht des IS ist für viele immer noch sehr irritierend, weil man halt annimmt, dass Terroristen alte, bärtige Männer seien, die sich in Höhlen verstecken“, sagt sie.

Aber ist sie wirklich die Frau, die der IS fürchten muss? Oder anders gefragt: Können Yasmin Green und Google tatsächlich eine Geheimwaffe im Kampf gegen den internationalen Terrorismus sein? Bislang beschränkt sich ihr Aktionsradius darauf, Informationen und Alternativen anzubieten, etwa mittels Anti-IS-Videos von Aussteigern, die berichten, wie es wirklich innerhalb der Terrorcamps zugeht. Wie beim Projekt „Redirect Method“, das sie kürzlich in den Iran führte, wo sie Online-Tools entwickelte, die die User auf Fake News und fragwürdige Propaganda hinweisen sollen. „Ich bin mit meinen Eltern 1984 aus dem Iran nach London geflohen – meine Familie weiß also sehr gut, was es heißt, unter Repression zu leben“, erinnert sich Green, die bei der Flucht noch ein Kleinkind war.



VPN EINRICHTEN AN WINDOWS-10-PCS
TURN-ON.DE/VPN

Bevor der IS aber die Kalaschnikow ins Korn wirft, lebt sie das Leben einer (fast) gewöhnlichen Mutter: morgens die Tochter in die Kita bringen, danach ins Büro, Kind abholen und abends den Songs ihres Ehemanns lauschen, dem Indie-Musiker Adam Green. Und am Wochenende ausspannen – auf der Schlittschuhbahn.